



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Heiko Prümers – María Fernanda Ugalde
**Machalilla, Ecuador. Die letzten Reste des eponymen Fundortes der formativen
Machalilla-Kultur. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2018**

Seite / Page **75–78**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2154/6538> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-2-p75-78-v6538.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-2 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.

To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



MACHALILLA, ECUADOR

Die letzten Reste des eponymen Fundortes
der formativen Machalilla-Kultur



Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen

von Heiko Prümers (KAAK) und María Fernanda Ugalde
(Pontificia Universidad Católica del Ecuador, Quito)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 2

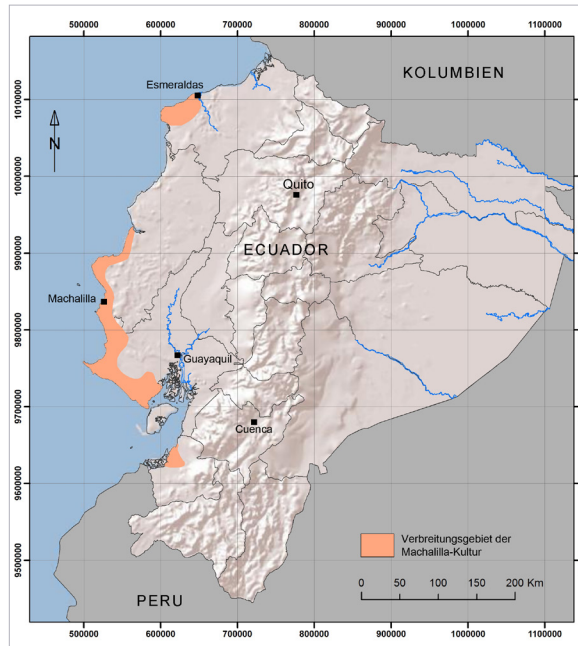
Starting in 2017, archaeological investigations were carried out in Machalilla, the type-site of the Middle-Formative Period Machalilla Culture (1400–800 BC) on the Ecuadorian coast in southern Manabí. Since 1958, when the Ecuadorian archaeologist Emilio Estrada defined this culture, not a single settlement of the Machalilla Culture has been satisfactorily excavated and documented. So the aim of our project was to fill this gap and to study the relationship of the Machalilla Culture to earlier Valdivia and posterior Chorrera-Cultures. Our excavations provided a solid sample of ceramics, lithic and shell artefacts from the three formative cultures that is still under study.

Kooperationpartner: Päpstliche Universität von Ecuador in Quito (F. Ugalde Mora, C. Montalvo Puente, E. Dyr Dahl).

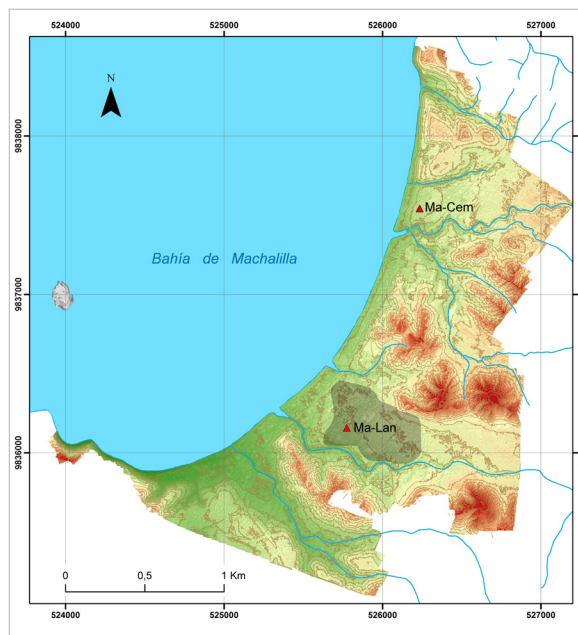
Leitung des Projektes: H. Prümers, F. Ugalde Mora.

Team: K. Angamarca, D. Burbano, M. Bustamante, M. Calle, I. Falcón, P. Herrera, E. Moncayo, D. Piñeiros, S. Santa Cruz, D. Soria, K. Torres, F. Vaca.

Als Gemeinschaftsprojekt mit der Päpstlichen Universität in Quito (PUCE) wurden 2017 Grabungen in Machalilla an der Küste von Ecuador durchgeführt. Im Prinzip ist die Küste Ecuadors kein archäologisches Neuland. Die Machalilla-Kultur (1400–800 v. Chr.) muss jedoch als überaus schlecht



1 Verbreitungskarte der Machalilla-Kultur. (Karte: H. Prümers)



2 Reliefkarte der Bucht von Machalilla, die durch stereophotogrammetrische Auswertung von Luftbildern generiert wurde. Die Lage der beiden untersuchten Fundorte ist markiert, die graue Fläche entspricht in etwa der Ausdehnung des Chorrera-/Engoroy-zeitlichen Fundortes Ma-Lan. (Karte: H. Prümers)

erforscht bezeichnet werden. Dabei ist sie in vielerlei Hinsicht äußerst interessant. So deuten z. B. die bisherigen Funde auf enge Beziehungen ins Hochland und an die nordperuanische Küste hin. Auch ein starker mesoamerikanischer Einfluss ist in der Literatur diskutiert und bislang noch nicht vollständig verworfen worden.

Forschungsgeschichte

Die Machalilla-Kultur wurde 1958 vom ecuadorianischen Archäologen E. Estrada definiert. In seinem Auftrag hatte J. Viteri auf dem Gelände des heutigen Friedhofes von Machalilla Sondagen angelegt in denen eine neuartige Keramik zu Tage kam, die nach dem Ort ihres erstmaligen Auftretens benannt wurde. Der eponyme Fundort war einphasig, doch konnte Estrada durch Seriation von Keramikfunden aus anderen Fundorten die Machalilla-Kultur zeitlich zwischen die Valdivia-Kultur (4400–1450 v. Chr.) und die Chorrera-/Engoroy-Kultur (1200–300 v. Chr.) einordnen. Dieses Chronologie-Schema wird weiterhin verwendet, auch wenn klare Anzeichen dafür vorliegen, dass es eine starke zeitliche Überlappung der Machalilla-Kultur mit der Chorrera-/Engoroy-Kultur gegeben hat.

Nach heutigem Kenntnisstand ist die Machalilla-Kultur entlang der Küste Ecuadors südlich des Rio Chone bis in das Gebiet des heutigen Guayaquil verbreitet (Abb. 1). Bislang isolierte Vorkommen werden ferner für die Provinz El Oro und die Gegend von Esmeraldas erwähnt. Signifikant ist das Fehlen von Resten jener Kultur in den rund 250 archäologischen Fundorten, die bei Prospektionen im Flusstal des Guayas identifiziert wurden. Die Machalilla-Kultur hat sich demnach nicht bis in dieses Inlandgebiet erstreckt. Entlang der Küste scheint die Machalilla-Besiedlung hingegen recht dicht gewesen zu sein.

In den letzten 40 Jahren ist keine Arbeit erschienen, die speziell der Machalilla-Kultur gewidmet ist. Neuere Daten zu jener Kultur finden sich ausschließlich am Rande, im Kontext von Arbeiten zu den Kulturen von Valdivia oder Chorrera, wo sie als Folge- bzw. wahrscheinliche Vorgänger-Kultur kurz abgehandelt wird.



- 3 Mit einer Drohne gemachtes Luftbild des eponymen Fundortes der Machalilla-Kultur. Der Grabungsschnitt ist durch das rote Rechteck hervorgehoben. Nördlich desselben befindet sich eine rezent verfüllte Geländesenke. Der zentrale Bereich des Fundortes liegt südlich und wird fast vollständig vom aktuellen Friedhof eingenommen. (Graphik: H. Prümers)



- 4 Luftbild des Chorrera-/Engoroy-zeitlichen Fundortes Ma-Lan von Süden. Der Fundplatz liegt rund 400 m vom Meeresufer entfernt im südlichen Teil der Bucht von Machalilla, die heute fast vollständig besiedelt ist. (Foto: D-DAI-KAAK-EC-2017-2357, H. Prümers)

Bei Prospektionen im Jahr 2016, die wir in Begleitung des englischen Kollegen R. Lunniss unternahmen, konnten wir im südlichen Bereich der Bucht von Machalilla einen großen spätformativzeitlichen Fundort (Chorrera-/Engoroy-Kultur) ausmachen. Dieser wurde, zusätzlich zum namengebenden Fundort der Machalilla-Kultur, für die Grabungen des Jahres 2017 ausgewählt.

Tätigkeiten 2017 und 2018

Zu Beginn der Feldarbeiten im Jahr 2017 wurden beide Fundorte in das bestehende lokale Vermessungsnetz eingebunden. Ferner wurde eine Gesamtkarte der Bucht von Machalilla erstellt, die durch stereophotogrammetrische Auswertung von Luftbildern generiert wurde, die mittels einer Drohne gemacht wurden (Abb. 2). Die Drohne wurde auch während der Grabungen zur Dokumentation der Plana eingesetzt, was sich als überaus genaue und zeitsparende Technik erwies.

Die Grabungen an den beiden, etwa 2 km voneinander entfernt liegenden Fundplätzen konnten wie geplant durchgeführt werden. Allerdings wurden die Arbeiten am eponymen Fundort der Machalilla-Kultur nach einer Woche eingestellt, da das Areal zu stark durch rezente Gräber gestört war. Das Fundmaterial aus beiden Grabungsplätzen wurde nach Abschluss der Feldarbeiten nach Quito verbracht und in einem gut ausgestatteten Labor der PUCE klassifiziert, sortiert und beschriftet. Im Jahr 2018 wurde die Funddokumentation in Quito fortgeführt. An ihr waren neben Studierenden der Päpstlichen Universität auch die Kollegen C. Montalvo Puente (Keramik) und E. Dyr Dahl (Malakologie), beide Dozenten an der PUCE, beteiligt.

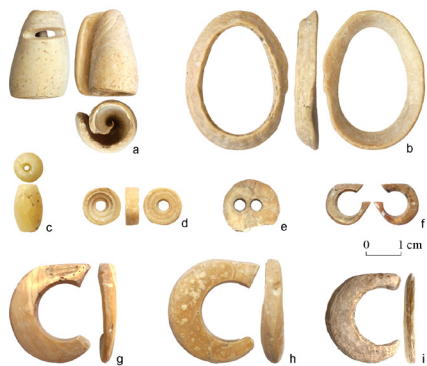
Ergebnisse und Ausblick

Die Grabung auf dem Gelände des heutigen Friedhofes von Machalilla, dem eponymen Fundort der Machalilla-Kultur, gestaltete sich schwieriger als erhofft. Größere Teile der Anhöhe auf denen der Fundort liegt, waren bei einer Springflut in den 70er-Jahren weggebrochen. Der verbliebene Teil war intensiv als Friedhof genutzt und ein sich durch die Anhöhe ziehender Bachlauf rezent verfüllt worden (Abb. 3). Der für Grabungen zur Verfügung



5 Fragment einer „Bahía“-Figurine aus der Chorrera-/Engoroy-Kulturschicht des Fundortes Ma-Lan. (Foto: H. Prümers)

6 Kern einer Meeresschnecke mit tiefen Rillen, die durch Sägen mit unterschiedlichen dicken Schnüren hervorgerufen wurden. (Foto: H. Prümers)



7 Aus Meeresschnecken und Muscheln gefertigte Schmuckstücke (a-e) und Angelhaken (f-i). Sie stammen aus der Chorrera-/Engoroy-zeitlichen Kulturschicht des Fundortes Ma-Lan. (Grafik: H. Prümers)



8 Aus vielen Detailfotos zusammengesetztes, maßstabsgetreues Orthofoto der einzigen am Fundort Ma-Lan zu Tage gekommenen Bestattung. Sie lag innerhalb der Chorrera-/Engoroy-zeitlichen Kulturschicht und war beigabenlos. (Foto: H. Prümers)

stehende Raum war somit sehr begrenzt und, wie sich später zeigen sollte, war auch dieser Bereich durch rezente Gräber gestört. Dennoch erbrachte die Grabung wichtige Daten. So wurde die Aussage von Estrada, dass der Fundort einphasig ist, bestätigt. Nicht bestätigt hat sich hingegen, dass der Keramiktyp „Ayangué Incised“, der Literatur nach ein „Leitfossil“ der Machalilla-Kultur, am namensgebenden Fundort vertreten ist. Nicht eine einzige Scherbe dieses Typs fand sich in unseren Grabungen. Vier neue Radiokarbon-Daten, gewonnen aus verkohlten organischen Resten von der Innenseite von Keramikfragmenten, ermöglichen erstmals eine absolut-chronologische Einordnung des Fundortes in die Zeit zwischen ca. 1380 und 1000 v. Chr.

Am zweiten Fundort wurden in zwei benachbarten Grabungsschnitten (Abb. 4) ein Nutzungshorizont sowie eine auf ihr liegende, jüngere Kulturschicht der Chorrera-/Engoroy-Kultur erfasst. Die Aufarbeitung der aus der Kulturschicht geborgenen Funde ist noch nicht abgeschlossen. Es lässt sich aber bereits jetzt sagen, dass sie nur wenig Material früherer oder späterer Kulturen aufweist. Umso erstaunlicher ist die relativ große Anzahl von Figürchenfragmenten, die stilistisch der Bahia-Kultur zuzuweisen sind (Abb. 5). Da diese Zuordnung bislang nie durch Funde aus stratigraphisch gesicherten Kontexten abgesichert wurde, besteht durchaus die Möglichkeit, dass die bisherige kulturelle Zuschreibung jener Figürchen falsch ist. Neben Keramikfragmenten waren Halbfabrikate und Abfälle aus der Verarbeitung von Mollusken zu Schmuck oder Artefakten die häufigste Fundgattung. Die Arbeitsschritte beim Zerlegen großer Meeresschnecken lassen sich im Fundmaterial anhand der Bearbeitungsspuren gut nachvollziehen (Abb. 6). Auch Endprodukte, wie aus Perlmutter gefertigte Angelhaken und Knöpfe fanden sich (Abb. 7).

Im sterilen Boden unter dem Nutzungshorizont zeichneten sich mehrere Pfostenlöcher und Gruben ab. Leider war die Grabungsfläche zu klein, um aus der Lage der Pfostenlöcher Rückschlüsse auf die zugehörige Konstruktion zu erlauben.

Innerhalb der Kulturschicht, nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche, fand sich im Südosten der Grabungsfläche eine beigabenlose Bestattung (Abb. 8). Die anthropologische Untersuchung der Skelettreste erfolgt derzeit durch die ecuadorianische Kollegin P. Torres.